

Maß- konfektioniert

Foto: Wolfram Osgyan

ERGOGRIIP UND LOCHSCHAFT

Schwäbische Wertarbeit made in Hungaria. Wolfram Osgyan besuchte die Schaftmanufaktur Stocon SPT in einem kleinen Dorf nahe dem Rotwildorado Gemenc.

Einstöckige kleine Häuser säumen die schmale Dorfstraße in Hajos, einem ungarischen Nest 150 Kilometer donauabwärts von Budapest. Ich frage nach Stocon und ernte auf der Suche nach der Firma ein Achselzucken eines alten Mütterchens. Dabei stehe ich nur ein Haus entfernt von meinem Ziel. Lediglich ein kleines Messingschild mit der Aufschrift „Schwarz Präzisionstechnik“ lässt auf das bekannte

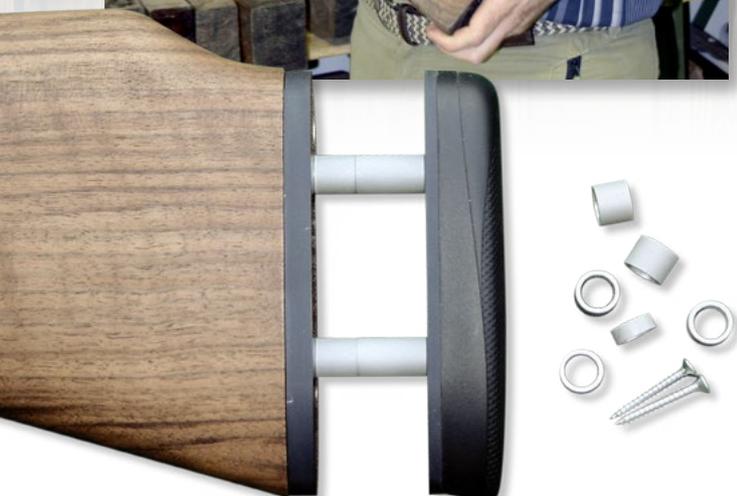
Unternehmen schließen. Auf mein Klingeln hin öffnet sich das Tor, und zu meiner Überraschung begrüßt mich nicht ein ergrauter Magyar, sondern ein junger Mann mit hoher Stirn und schwäbischem Einschlag in einem perfekten Deutsch: „Grüß Gott, ich bin Mario Schwarz, Inhaber der Firma Stocon, bitte kommen Sie herein.“ Im Eingangsbereich nimmt meine Nase Nuancen von Holzdüften angerei-





Jäger - Ausrüstung

Mario Schwarz präsentiert Stocon-Spezialitäten: verstellbare Schaftkappen (u. l.) und Schafrücken (u. r.) sowie Schaftholz bis zur Klasse 11



chert mit welchen von Schaftöl wahr. Ein durchaus angenehmer Mix. Schnell kommen wir zur Sache. Mein Bekannter Christian hatte mir den Tipp mit der „Schaftfabrik ganz in der Nähe“ gegeben und meine Neugier geweckt.

Bocktrophäen, Keilerwaffen und ein Damschaufler im Gang verraten den durchaus passionierten Jäger Schwarz, ausgebildeter Schreiner und Holztechniker. Vor sieben Jahren kehrte der jetzt 32-Jährige seiner schwäbischen Heimat den Rücken, trat die Nachfolge des Unternehmens Stocon an und etablierte sich in der ungarischen Provinz. Bald machte er sich in Insiderkreisen mit seinen Produkten einen Namen, zumal er auch über reiche Erfahrung als Sportschütze und entsprechende Verbindungen verfügt.

An den noch nicht eingelassenen Schäften ums Eck herum komme ich nicht so schnell vorbei. Und zwar weniger der Form wegen als ihrer Zeichnung. Wann kriegt man schon

„Zehner“ und „Elfer“, mit und ohne Daumenloch, aneinandergereiht so griffbereit präsentiert.

Als sich die Eisentür hinter uns schließt, wird die Luft schon staubiger. Wir stehen im Produktionsraum mit schreineretypischen Werkbänken und sehen Mitarbeiter mit Mundschutz an eingespannten Schäften feilen sowie schmirgeln. Am anderen Ende des Raumes stapeln sich Kantel kaukasischer Provenienz. Zum Teil ganz exquisite. Mein Interesse entgeht dem Inhaber nicht, daher beeilt er sich, mir ein paar fertige Schäfte unter die Nase zu halten. Sie kosten – so viel sei verraten – mit Fischhaut und perfektem Finish weniger als man bei uns allein für den Rohling zahlt. Da kann man schnell schwach werden. Das Geheimnis: Direkteinkauf der Schafthölzer, die sich auf dem Weg vom vorderen Orient zum Okzident sukzessive verteuern, moderne Maschinen und der Standortvorteil niedrigerer Gestehungskosten.

Zum Anschlagen bereit stehen klassische Formen der Halb- und Hinterschäfte für alle möglichen Repetierbüchsenmodelle, doch rein numerisch dominieren solche mit Lochschaft oder in Ergogrip-Ausführung. Letztere stammen aus dem Sportschützenbereich und bringen anschlagstechnisch fraglos das Optimum – freilich zum Preis eines für den traditionsbewussten Jäger recht gewöhnungsbedürftigen Aussehens. Ihnen steht meines Erachtens das Schichtholz beziehungsweise schlichtes Schaftholz auch besser zu Gesicht als kaukasische Nussbaumwurzel.

Doch würde man sie ebenso als reinen Hinterschaft kriegen, denn SPT (Schwarz Präzisionstechnik) alias Stocon ist diesbezüglich sehr flexibel.



Alle
Passarbeiten
werden penibel
von Hand
ausgeführt.

Für jeden etwas
dabei: drei
verschieden große
Daumenlöcher,
unterschiedliche
Backen aus Holz
und Ergogrip
(2. und 3. v. l.)
aus Schichtholz



Fotos: Wolfram Osgyan

Jäger - Ausrüstung

Alles aus einem Haus: Kundige Hände und moderne Maschinen machen aus Nussbaum Super-Schäfte (r. o. und l. u.). Die Gravuren stammen von Matilda Schwarz (l. o.), Mario Schwarz sorgt für ein top Finish (r. u.).



Fotos: Wolfram Gogwan



Ein Kunde betritt den Raum. Mit ganz klaren Vorstellungen: Er möchte einen Lochschaft für seine „R93“ mit höhenverstellbarem Rücken, Doppelfalzbacke und der variablen Stocon-Schaftkappe. Desgleichen soll der Schaft um eineinhalb Zentimeter kürzer als das Standardmaß sein, damit der richtige Augenabstand zum Zielfernrohr gegeben ist.

Schwarz greift zum Maßband, misst die Längen von Fingerspitzen zur Achselhöhle sowie die innen und außen zum Ellenbogen und nimmt das Maß von Schulter zum Hals. Dann jedoch vermisst er noch Länge und Breite der ausgestreckten Hand. Der Grund: SPT bietet verschieden dimensionierte Daumenlöcher und Pistolengriffe an und will damit sicherstellen, dass der Kunde auch die für ihn optimale Passform bekommt.

„In sechs Wochen ist er fertig“, verabschiedet Schwarz den Kunden und legt den Kantel beiseite. Der wird in der nächsten Zeit mit der Bandsäge ausgeschnitten. Dann wandert das gute Stück zur Systemausfräsung in das 6-Achs-CNC-Bearbeitungszentrum, von dort weiter zur Kopierfräse, um schließlich in mehreren Arbeitsschritten von Hand mit Feile und Schleifpapier bis hin zur 1200er-Körnung geglättet zu werden. Besonderen Wert legt der Herr der Schäfte auf ein optimales Finish. Bis zu 17 Schichten „True-Oil“, in zeitlichem Abstand händisch aufgebracht, versiegeln die Poren,

verleihen der Oberfläche den perfekten Glanz und machen sie wetterfest.

Für Fischhaut, Schaftverschneidung und Gravuren von Magazin oder Pistolengriffkappchen ist Frau Matilda, eine gelernte Büchsenmacherin, diplomierte Waffentechnikerin und Graveurin, zuständig. Von den 700 Schäften, die derzeit jährlich die Manufaktur verlassen, gehen die allerwenigsten direkt an die Kunden, denn SPT wickelt seine Geschäfte über Büchsenmacher und Waffenhändler ab – zu Festpreisen wohlgeerntet. Die mag sich der Interessent auch aus dem Internet holen, und die kriegt er ebenfalls vom Büchsenmacher seines Vertrauens. In der Zeit des Besuches klingelt mehrfach das Telefon. Es sind zum Teil Anrufer aus Ferlach sowie deutsche „Schaftspezialisten“, welche die Schwarz'schen Dienste in Anspruch nehmen. Da staunt der Laie. Doch eine bessere Reputation gibt es eigentlich gar nicht.

Stocon SPT beeindruckt nicht nur durch die Qualität der Arbeit, die kurzen Lieferzeiten und die moderaten Preise, sondern auch durch die Flexibilität. Beim Maßschaft für den Flintenschützen jedoch winkt Schwarz wie auch bei Krüppel- oder Muschelschäften ab. Er arbeitet nämlich ausschließlich mit Konfektion, dafür aber erstaunlich variabel. 